



Covid-19 verwüstet Dalit-Gemeinschaften

International Dalit Solidarity Network¹

Die Covid-19-Pandemie hatte in Südasiens - insbesondere in Indien - dramatische Auswirkungen. Sowohl von den sozioökonomischen als auch von den gesundheitlichen Folgen sind Dalits und andere marginalisierte Gruppen besonders betroffen. Die Kluft zwischen ihnen und denjenigen, die höher im Kastensystem stehen, scheint sich noch weiter vergrößert zu haben. Soziale Distanzierung verstärkt soziale Ungleichheiten.

Als Pakistan 2020 von der Covid-19-Pandemie heimgesucht wurde, konnte man auf einer [Social-Media-Plattform](#)² den folgenden Eintrag über die Dalits des Landes lesen: "Covid-19 wird sich unter den Dalits schneller verbreiten, weil sie schmutzig sind und tote Tiere essen. Durch Dalits könnten sich andere Menschen in der Gesellschaft anstecken und daher ist es wichtig, einen angemessenen physischen Abstand zu ihnen zu halten."

Solchen Vorurteilen sind Dalits, die in den Kastensystemen südasiatischer Gesellschaften ganz unten stehen, ausgesetzt. Obwohl das Konzept der "Unberührbarkeit" in einer Reihe von Ländern für illegal erklärt wurde, existiert es noch immer und wurde durch die Pandemie sogar noch verstärkt.

Theoretisch betrachtet diskriminiert das Covid-19-Virus nicht sozial und infiziert Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Hautfarbe oder Ethnizität, ihrer Nationalität, ihrer sexuellen Orientierung oder ihren politischen Ansichten. Und doch wirkt in Südasiens die Kaste wie ein diskriminatorischer Filter, der bestimmt, welche Gruppen in der Pandemie in besonderer Weise betroffen werden.

¹ Dieser Artikel erscheint parallel in der Zeitschrift Südasiens 3/2021 und als Beitrag zu Speak up!

² International Dalit Solidarity Network (IDSN) (2021): Caste-hate speech. Addressing hate-speech based on work and descent https://genderit.org/sites/default/files/caste-hate_speech.pdf

Verheerende Auswirkungen

Die herrschenden Kastensysteme in Ländern wie Indien und Nepal sorgen dafür, dass die Auswirkungen des Virus auf Dalits besonders verheerend sind. Die Pandemie und die aus ihr abgeleiteten Einschränkungen beeinträchtigen ihre Lebensgrundlagen so stark, dass ihnen Hunger droht, weil sie gezwungen sind, zu Hause zu bleiben, anstatt die tägliche Lohnarbeit zu verrichten, mit der sie ihren kargen Lebensunterhalt verdienen.

Die Ausbreitung von Covid-19 bringt Dalits auch in Gefahr, weil sie nur einen mangelnden Zugang zu medizinischer Versorgung haben und die kastengebundenen Berufe, die sie traditionell ausüben, gefährlich sind. Darüber hinaus macht das Virus sie verwundbarer, erhöht das Missbrauchs- und Gewaltisiko und isoliert sie noch weiter vom Rest der Bevölkerung. Trotz der Lockdowns und der physischen Distanzierung gehen diskriminierende Praktiken gegen Dalits, Missbrauch, soziale Isolation, Gewalt und sogar Morde unvermindert weiter.

Dalit-Aktivist:innen haben darauf hingewiesen, dass das stigmatisierende Konzept der "sozialen Distanzierung", das während der Covid-19-Pandemie von den UN-Organisationen und den globalen Medien verbreitet wurde, direkt in Vorstellungen von Unberührbarkeit, (Un-)Reinheit und Verunreinigung mündet und die Kastendiskriminierung in Südasien verschärft. Deshalb sollte die Bezeichnung durch den Begriff "sichere" oder "physische" Distanzierung ersetzt werden. Inzwischen spricht die WHO von physischer Distanzierung.

In einigen Fällen - wie dem oben erwähnten Beitrag in den sozialen Medien - hat die Pandemie sogar neue Vorurteile und Missbrauchspraktiken im Zusammenhang mit Covid hervorgerufen. Dalits wurden als Überträger des Virus beschuldigt, weil sie häufig "unreine" Berufe ausüben, wie z. B. Sanitärarbeiten und Straßenreinigung. Durch diese (unentbehrlichen) Berufe sind sie nicht nur dem Virus oft ungeschützt ausgesetzt, sondern werden obendrein auch noch heftig diskriminiert.

Gefährliche Abfälle

Diese Berufstätigkeiten lassen es nicht zu, während eines Lockdowns zu Hause zu bleiben. In Bangladesch sind Straßenfeger:innen, meist Dalits, während der gesamten Pandemie zur Arbeit gegangen, haben Abfälle aus Krankenhäusern und Wohnhäusern entsorgt und sich dabei dem Virus ausgesetzt. "Wir arbeiten im Angesicht des Todes", sagte Abdul Latif, Sekretär der *Scavengers and Workers Union* des Landes, in einem Interview mit dem [Himal](#) Magazine.³

Überall in Südasien verrichten Müllarbeiter:innen während der Pandemie besonders gefährliche Arbeiten - oft ohne Schutzkleidung, nicht einmal mit den einfachsten Handschuhen und außerdem ohne sozial Absicherung. Sie könnten zu Recht als Frontarbeiter:innen im Kampf gegen das Virus angesehen werden, z. B. bei der Entsorgung von medizinischen Abfällen, werden aber nicht mit angemessenem Respekt behandelt.

Ein ähnlicher Sicherheitsmangel betrifft die Kremationsarbeiter:innen, in der Regel Dalits, die Überstunden machen, um die Zunahme von Leichen zu bewältigen, der durch den dramatischen Anstieg der Todesfälle während der zweiten Welle der Pandemie in Indien entstanden ist. Eine

³ Ashrafi, Shah Tazrian (2020): Caste on the streets - Dhaka's street cleaners, many of them Dalits, faced a grim future even before the pandemic. In: Himal Magazine 01.07.2020. <https://www.himalmag.com/caste-on-the-streets-dhaka-2020/>

der vielen Paradoxien des indischen Kastensystems besteht darin, dass trauernde Dalit-Familien manchmal keinen Zutritt zu den Krematorien haben, während Mitglieder ihrer Gemeinschaft unter schwierigsten Bedingungen in denselben Krematorien schufteten. "Niemand weiß, wie viele Krematoriumsmitarbeiter:innen positiv auf diese tödliche Krankheit getestet wurden und wie viele an den Folgen gestorben sind. Das liegt daran, dass die Regierungsbeamt:innen die Kremations- und Sanitärarbeiter:innen nicht wirklich als Menschen betrachten", erklärte Bezwada Wilson, ein Aktivist, der sich für die Rechte der Sanitärarbeiter :inneneinsetzt, gegenüber [VICE World News](#)⁴.

Furcht vor Ansteckung

Dalits werden oft ausgegrenzt und gezwungen, getrennt von anderen Gemeinschaften zu leben – eine Entwicklung, der sich offenbar während der Pandemie noch verstärkt hat. Als drei Personen in einem Dalit-Slum in einem Dorf in Tamil Nadu verdächtigt wurden, mit Covid-19 infiziert zu sein, machten hochkastige Dorfbewohner:innen die gemeinsame Straße durch das Dorf mit dornigem Gestrüpp unpassierbar. Wenn ein Dalit die Straße benutzen wollte, wurde er sofort weggejagt. Wütende Dorfbewohner:innen griffen einen Dalit-Mann an, der mit seinem Motorroller durch das Dorf fuhr. Bei einer Konfrontation zwischen den beiden Kastengruppen wurden mehrere Dalits verletzt.

In ganz Südasien werden die Dalit-Gemeinschaften oft übergangen, wenn Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus wie Desinfektion ergriffen werden oder über Hygienevorkehrungen informiert wird. Da Dalits oft in beengten, ärmlichen Verhältnissen leben, sind sie ohnehin anfälliger für die Krankheit als wohlhabendere Gemeinschaften.

Schon vor der Pandemie hatten die Dalits Schwierigkeiten, Zugang zu einer angemessenen Gesundheitsversorgung zu erhalten. Jetzt hat sich ihre Lage noch weiter verschlechtert. In Pakistan, wo die Mehrheit der Dalits in abgelegenen ländlichen Gebieten lebt, konnten sich wahrscheinlich viele von ihnen nicht auf Covid-19 testen lassen, da Tests hauptsächlich in Großstädten in öffentlichen Krankenhäusern durchgeführt werden oder bei privaten Anbietern recht teuer sind.

In der indischen Hauptstadt Neu-Delhi hat die verarmte Ladenbesitzerin Babita Anfang des Jahres ihren Mann durch das Virus verloren. Als sich sein Zustand verschlechterte, versuchte sie sechs Tage lang vergeblich, ihn behandeln zu lassen. "Die staatlichen Krankenhäuser sagten, sie hätten keinen Sauerstoff. Die Flaschen, die auf dem Schwarzmarkt erhältlich waren, kosteten mindestens 400 Dollar. Wie hätte ich diesen Betrag aufbringen können? Es ist so: Wenn du Geld hast, bekommst du alles, was du brauchst, und wenn du kein Geld hast, wirst du wie Vieh behandelt", sagte Babita dem [Online-Magazin](#) Religion Unplugged.

Begrenzter Zugang zu Bildung

Weil die Mehrheit der Dalits in Südasien wenig finanzielle Reserven hat, leiden ihre Kinder auch unter geringen Bildungschancen im Lockdown. Ohne Zugang zu online-Unterricht fallen sie in der Schule zurück. "Ihr Tagesablauf ist gestört. Vergessen Sie Laptops. Die meisten Kinder haben

⁴ How India's Covid-19 Surge Has Left Dalits Even More Vulnerable. In: Religion Unplugged, 11.05.2021: <https://religionunplugged.com/news/2021/5/11/how-indias-covid-19-surge-has-left-dalits-even-more-vulnerable>

nicht einmal Zugang zu Telefonen, um Online-Bildungsressourcen zu nutzen", sagt Pravesh Chhachar, ein in Neu-Delhi ansässiger Lehrer, der mit Dalit-Kindern aus Slumgemeinden arbeitet.

Dieses Muster ist auch in anderen südasiatischen Ländern zu beobachten. In Sri Lanka gerieten die Kinder von Dalit-Plantagenarbeiter:innen in eine schwierige Lage, als im Frühjahr 2020 die Schulen geschlossen wurden. Die Regierung führte Online-Lernmethoden ein, damit die Kinder über Smartphones lernen konnten. Die Plantagenarbeiter:innen waren jedoch oft zu arm, um ihren Kindern Telefone zu kaufen, und hatten nur beschränkten Zugang zu einer Internetverbindung. Einem Bericht der Kampagnengruppe *Asia Dalit Rights Forum* (ADRF) zufolge hatte fast die Hälfte der Kinder keinen Zugang zu Online-Unterricht. Dies verschärfte die bereits bestehenden sozio-ökonomischen Ungleichheiten im Lande.

Vergewaltigungen aufgrund der Kastenzugehörigkeit

Während Covid-19 zu Menschenrechtsverletzungen geführt hat, die in direktem Zusammenhang mit der Pandemie stehen, wurden bereits bestehende Formen der Kastendiskriminierung fortgesetzt – trotz und wegen des Lockdowns und der Forderung nach "social" distancing.

Ein weiteres Paradox, das mit dem Kastensystem und der damit verbundenen Diskriminierung zusammenhängt, besteht darin, dass höherkastige Männer nach wie vor Dalit-Frauen sexuell missbrauchen. Diese Missbräuche finden trotz der weit verbreiteten Vorstellung statt, dass Dalits schmutzig, unrein und "unberührbar" sind. Und sie finden auch während der Lockdowns statt.

Parvati, eine 40-jährige Dalit-Frau aus Indien, kehrte nach einer langen und beschwerlichen Reise erschöpft in ihr Dorf in Rajasthan zurück. Die Dorfbewohner:innen baten sie, die Nacht in einer staatlichen Schule zu verbringen, die als Quarantänezentrum fungierte, damit sie am nächsten Morgen auf Covid-19 getestet werden konnte. Einem [Bericht](#) des *Dalit Human Rights Defenders Network* zufolge wurde Parvati in der Quarantänestation allein und ohne jegliche Aufsicht gelassen. Mitten in der Nacht schlichen sich drei Männer aus einer hohen Kaste in die Schule, knielten sie, fesselten sie und vergewaltigten sie abwechselnd. Die drei Verdächtigen wurden später verhaftet, aber Parvati war für ihr Leben gezeichnet⁵.

In einem anderen erschütternden Fall verschwand Devi, ein siebenjähriges Dalit-Mädchen, beim Spielen vor ihrer Hütte in einem Dorf in Tamil Nadu. Ihre Schule war wegen des Lockdowns geschlossen. Später wurde ihre misshandelte Leiche in einem Sumpf gefunden. Ein Mann aus einer höheren Kaste wurde verhaftet und gestand, das Mädchen vergewaltigt und ermordet zu haben.

Dalit lives matter

Diese und andere Fälle zeigen, dass die Kastengewalt durch Lockdowns nicht eingedämmt werden konnte. Nach Ansicht der Kampagnengruppe ADRF sind die Gräueltaten gegen Dalits wäh-

⁵ Dalit Human Rights Defenders Network (DHRDNet): No Lockdown On Caste Atrocities – Stories of Caste crimes during the Covid-19 Pandemic <https://www.dhrdnet.org/wp-content/uploads/2021/03/No-Lockdown-on-Caste-Atrocities-Stories-of-Caste-Crimes-during-the-Covid-19-pandemic-DHRDNet.pdf>

rend der Pandemie "eine Fortsetzung der Diskriminierung und Gewalt", wobei es laut ADRF sogar zu einer Zunahme von sozio-ökonomischem Boykott, körperlichen Übergriffen, Vergewaltigung und Mord gekommen ist. Das Forum hat eine Reihe von Vorschlägen gemacht, um die Diskriminierung gegen Dalits zu reduzieren, ihre sozio-ökonomische Situation zu verbessern und die Folgen der Covid-19-Pandemie für Dalit-Gemeinschaften in Südasien abzumildern. Dazu gehören wirtschaftliche Hilfspakete, Lebensmittel für arme Familien, Maßnahmen zur sozialen Absicherung von Arbeiter:innen im informellen Sektor, Zugang zu medizinischer Versorgung, Vertretung von Dalits in der Kommunalverwaltung, ordnungsgemäße Umsetzung von Antidiskriminierungsgesetzen, spezielle Telefon-Hotlines zur Meldung von sexueller Gewalt gegen Dalit-Frauen sowie verbesserter Zugang zu Bildung und Sensibilisierung zu Covid-19.

Für Dalit-Aktivist:innen hat die Covid-19-Pandemie gezeigt, wie anfällig Dalit-Gemeinschaften für solche Katastrophen sind, wie hartnäckig sich Vorurteile gegen Dalits halten und wie gleichgültig die südasiatischen Regierungen gegenüber dem Wohlbefinden der Dalits und anderer Randgruppen sind. "Dalits wurden durch sozialen Boykott und körperliche Übergriffe diskriminiert. Unberührbarkeit und körperliche Misshandlung sind während der Pandemie weit verbreitet. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass Dalit-Leben in diesem Land zählt", sagte Meena Varma, Geschäftsführerin des *International Dalit Solidarity Network*.

Übersetzung: Jürgen Weber

Die Autor:innen

Das Internationale Dalit Solidaritätsnetzwerk/IDSN wurde 2000 gegründet und rückt kastenbedingte Diskriminierung und damit verbundene Menschenrechtsverletzungen in den Blickpunkt nationaler und internationaler Öffentlichkeit. IDSN ist ein Netzwerk bestehend aus internationalen Menschenrechtsgruppen, Entwicklungsorganisationen und nationalen Netzwerken in Ländern, die vom Kastenwesen betroffen sind.

V.i.S.d.P.:

Jean Donauer

Stiftung Asienhaus

Hohenzollernring 52

50672 Köln (Germany)

speak.up@asienhaus.de

www.asienhaus.de

Hrsg.: Redaktionsnetzwerk Südasien

Das Redaktionsnetzwerk Südasien ist eine Kooperation zwischen der Stiftung Asienhaus und dem Südasienbüro.

